

Warum die Bauern so wichtig sind?

Liebe Kinder!

Ich denke, manchen von Euch wird es immer wieder gefallen, durch einen Lebensmittelsupermarkt zu gehen. Eigentlich schon toll, was es da alles an Lebensmitteln zu sehen gibt. Wieviel Sorten von Brot, Fleisch- und Wurstwaren, Milch und Molkereiprodukte, Obst- und Gemüsearten, Weinsorten usw.? Zum Essen gibt es da in Überfülle.

Die größte Vielfalt an Lebensmitteln die man an einem Ort sehen kann, gibt es in Berlin. Dies einmal im Jahr für eine Woche. Und zwar im Monat Jänner. Da findet in Berlin immer die „Grüne Woche“ statt. Grün ist bekanntlich die Farbe der Landwirtschaft. Von dort kommen ja unsere Lebensmittel. Viele Länder zeigen in Berlin das Beste, was sie an Lebensmitteln anbieten können. Geht man da durch und schaut sich diese gewaltige Vielfalt an, hat man schon fast gegessen. Mir ist es zumindest so ergangen.

Wenn man jung ist, will man die Welt und das Leben kennen lernen. Das soll man auch. Was heißt das? Man soll jede Gelegenheit nützen, Wichtiges und Neues zu entdecken und zu erleben. Das bedeutet, sich nicht nur zu interessieren, was es alles an verschiedenen Dingen gibt. Man soll sich auch dafür interessieren, wie sie gemacht werden und wer sie macht. Dabei lernt man viel für das Leben. Was könnte das konkret heißen? Das man z.B. die guten Kuchen und Torten, die die Mama backt, nicht nur genießt, sondern auch ab und zu der Mutter zuschaut, wie etwa so ein Torte entsteht. Das beginnt vielleicht beim Suchen nach einem guten Rezept, dem Herrichten und Abwiegen der Zutaten und es geht weiter mit dem Rühren des Teiges, dem Herrichten der Backform, der richtigen Temperatureinstellung im Herd bis zum genauen Aufpassen, dass die Backzeit stimmt. Soll die Torte noch schön verziert werden, beginnt noch eine „künstlerischer“ Tätigkeit. Erst wenn man auf diese Weise die „Geburt“ einer Torte miterlebt, weiß man, wie wichtig die exakte Arbeit ist, die da die Mutter leisten muss, damit es eine gute Torte wird, die man dann mit Hochgenuss verspeisen kann. Es kann sogar sein, dass man mit größerer „Andacht“ isst, wenn man weiß, wie viel Arbeit überhaupt notwendig ist, damit Tag für Tag ein gutes Essen auf den Tisch kommt. Und es heißt ja auch, „Essen und Trinken hält Leib und See' z'samm!“

Zurück zum Supermarkt: Für mich drängt sich, wenn ich ab und zu in einen solchen Lebensmittelsupermarkt komme, folgende Frage auf? Wieweit wissen die Leute, die hier alle einkaufen, was alles an Arbeit und Mühe dahinter steckt, damit es ein so großes Lebensmittelangebot überhaupt geben kann? Wer denkt daran, woher all das viele Gute kommt? Es sind viele, die hier mitarbeiten: Die Bäcker, die Metzger, die Leute in der Molkerei, in den Kecksfabriken usw und natürlich auch die Leute, die in diesem Supermarkt arbeiten und alles schön in die Regale füllen. Und dann denke ich weiter: Woher nehmen die Bäcker, die Metzger, die Molkereien all die Sachen, aus dem sie Brot, Käse, Joghurt, Würste, Kaffee usw. machen? Dann komme ich zu den Bauern und Bäuerinnen, auch zu denen in den Ländern des Südens, zu die armen Kaffeebauern, zu jenen die die Bananen ernten. Sie stehen am Anfang von allem, aus dem dann das große Angebot im Supermarkt entsteht. Wenn es sie nicht gäbe, gäbe es dieses große Angebot nicht. Wir sehen also, wie wichtig neben all den anderen vor allem die Bauern sind. Durch ihre fleißige Arbeit sorgen sie dafür, dass wir genug zum Essen haben. Dafür sollten wir dankbar sein, genau so wie der Mutter gegenüber, wenn sie sich Tag für Tag bemüht, Euch ein gutes Essen auf den Tisch zu stellen.

Ganz so selbstverständlich ist es ja auch nicht, dass man genug zum Essen hat.. Es gibt ein neues Buch mit dem Titel „Das Imperium der Schande“ Ein Schweizer, der für die Vereinten Nationen arbeitet, hat es geschrieben. Er heißt Jean Ziegler. In diesem Buch kann man lesen, dass im Jahre 2000 36 Millionen Menschen auf unserer Erde an Hunger oder an Krankheiten, an denen sie infolge Mangelernährung gelitten haben, gestorben sind. Weiters ist zu lesen, dass im Jahre 2001 826 Millionen Menschen auf unserer Welt wegen schwerer oder chronischer Unterernährung invalid geworden sind.

Bei uns ist es auch noch nicht solange her, dass es zu wenig zum Essen gab. Eure Großeltern, auf jeden Fall Eure Urgroßeltern haben es noch erleben müssen, was es heißt, wenn es einen großen Mangel an Lebensmitteln gibt. Im März 1947, also zwei Jahre nach dem Ende des 2. Weltkrieges ist in der „Tiroler Bauernzeitung“ ein dringender Aufruf an die Bauern erschienen. Ich zitiere nur einige wenige Sätze daraus:

„Tiroler Bauern – helft! Ihr alle wisst, dass wir jetzt in der Ernährung vor den schwierigsten Monaten stehen. Dann kommt die neue Ernte.... Es gilt einer Katastrophe zu begegnen, es gilt unsere Mitbürger über die Notzeit hinwegzubringen....Es muss sein, dass wir das Letzte aufbieten. Jeder spare im eigenen Verbrauch so viel er kann. Jeder stelle zur Verfügung, was er sich abspart. Jeder Liter Milch, jedes Kilogramm Fleisch oder Butter fällt ins Gewicht. Kein Dorf, kein Weiler schließe sich aus. Der Tiroler Bauer hat in Notzeiten noch immer geholfen. Wir sind überzeugt, er wird es auch diesmal tun. Bauern: Die Heimat blickt auf Euch, helft der Heimat.“

Ähnliche Aufrufe gab es in allen anderen österreichischen Bundesländern. Wer diese Zeiten nicht direkt erlebt hat, tut sich schwer, sich in diese Situation hineinzudenken. Heute haben wir mehr alle genug Lebensmittel. Das verdanken wir, wie schon erwähnt den Bauern und Bäuerinnen. Wir sehen: Sie sind eine Berufsgruppe, auf die wir nie verzichten könnten.

Was können wir tun, dass wir auch in Zukunft in unserem Lande genug Bauern haben? Ganz einfach. Es ist ganz wichtig, dass die Leute beim Einkaufen darauf achten, woher die Lebensmittel kommen, die sie kaufen. Das heißt, dass sie die Lebensmittel kaufen, die unsere heimischen Bauern erzeugen. Es ist wichtig, diese auch dann zu kaufen, wenn sie etwas teurer sind als jene, die von weiß Gott woher kommen.

Für den Kauf heimischer Lebensmittel gibt es nämlich noch einen weiteren ganz wichtigen Grund. Er zeigt uns, dass wir die Bauern nicht nur deshalb brauchen, damit wir genug zum Essen haben, sondern auch noch aus folgendem Grund:

Die Bauern schaffen uns eine schöne Kulturlandschaft

Ihr kennt die schönen Parkanlagen mit den herrlichen Blumenbeeten in den Städten. Stellt euch vor, es gäbe dort nur Häuser und Straßen. Eine graue Sache. Diese Gartenanlagen bringen Grün, Farben und damit Leben in die Städte. Der Mensch braucht die Natur. Sie fördert sein seelisches Wohlbefinden.

Am Land draußen fehlt es zwar nicht am Grün. Jeder Wald ist grün. Aber es ist schon ein großer Unterschied, wie eine Landschaft, auch wenn sie grün ist, aussieht. Eine schöne gepflegte und gemähte Wiese ist doch etwas ganz anderes als ein wildes Gestrüpp. Ein Stück Gestrüpp kann zwar auch interessant sein, aber nicht zu viel davon. Unser Land ist deshalb ein so schönes Land, weil es gepflegte Wiesen und Weiden abwechslungsreiche Äcker, gepflegte Obst- und Weingärten usw. gibt. Die gibt es, weil es Bauern gibt, die sie nutzen, zur Erzeugung von Lebens- und Futtermitteln. Österreich ist ein Gebirgsland. Da gibt es auch viele Bergbauern, die sogar noch steile Wiesen mähen. Stellt euch vor, dass es überall dort, wo Bergbauern ihre Höfe bewirtschaften und damit für eine abwechslungsreiche Landschaft sorgen, nur noch Wald gäbe. Wäre hätte Lust, stundenlang durch Wälder zu wandern?

Man nennt eine Landschaft, die durch die Arbeit der Menschen, in unserem Fall der Bauern, entstanden ist, Kulturlandschaft. Schöne Kulturlandschaft kann es nur geben, wenn es Bauern gibt, die

den Boden bewirtschaften. Das heißt, wenn wir eine schöne Kulturlandschaft haben und damit in einer schönen Gegend wohnen wollen, ist es wichtig, dass die Leute den Bauern ihre Lebensmittel abkaufen. Das heißt, das essen, was in unserem Land wächst.

Liebe Kinder! Ich wollte Euch hiermit ein wenig daran erinnern, wie lebenswichtig die Arbeit eurer Eltern als Bauern und Bäuerinnen ist. Dass ihr darauf ein wenig stolz seid und Ihr Euch Euren Eltern gegenüber dabei auch als hilfsbereit erweist, das wünscht euch von Herzen

Euer Onkel Sepp